

Nach sieben Jahren wurde der Traum endlich wahr

Nur in seltenen Momenten passt für einen Künstler alles in- und zueinander: Ein Traum, den man verwirklichen möchte, Menschen, die davon begeistert sind, die einen bestätigen und antreiben und Institutionen, die finanzielle Mittel bereitstellen, damit der Traum auch Wirklichkeit werden kann. Die Künstlerin Birgit Sommer aus Kuchenheim hat einen solchen Moment erlebt.

Als sie das erste Mal mit ihrem Modell-Kunstwerk »Die Macht der Drei« für Unterstützung warb, passte gleich von Anfang an alles ineinander wie Zahnräder in einem Uhrwerk, auch wenn dieses Uhrwerk sehr langsam lief und erst sieben Jahre vergehen mussten, bevor aus ihrem Traum Realität wurde.

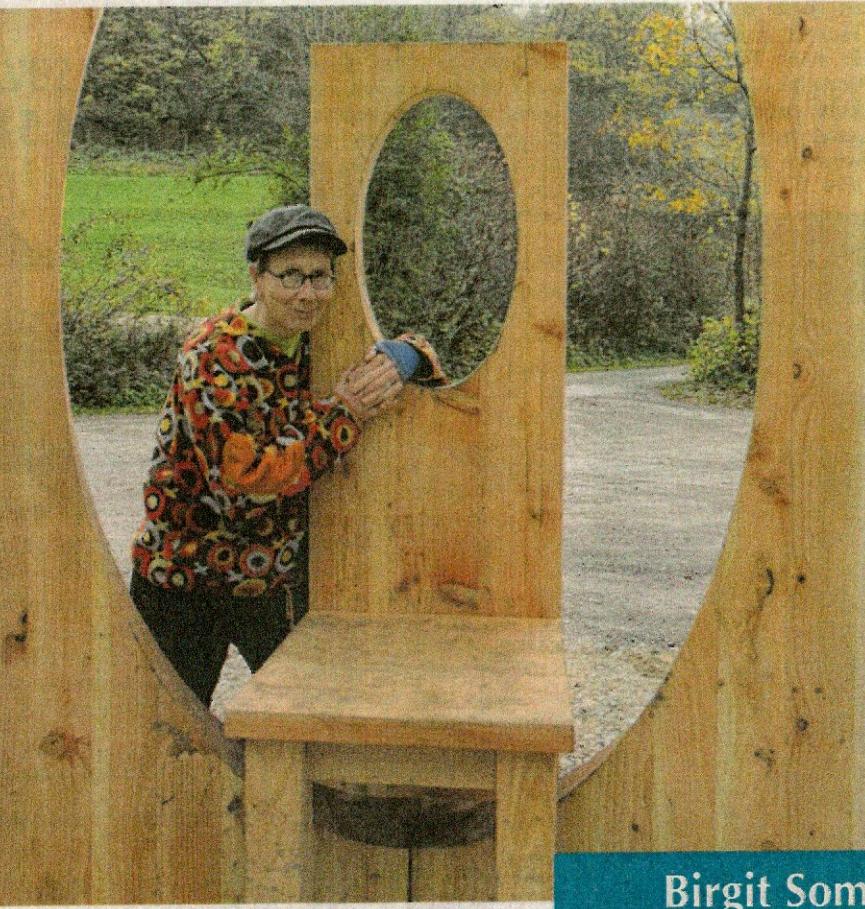
Es ist das erste Großprojekt der aus Moers am Niederrhein stammenden Künstlerin, die seit 14 Jahren ihr Atelier in der alten Pappfabrik an der Tomberger Mühle in Kuchenheim betreibt. Birgit Sommer, die normalerweise gern selber zum Schweißbrenner greift, verließ sich diesmal lieber auf zahlreiche Experten, die ihr bei

der Errichtung des Großkunstwerks im Urfttal bei Nettersheim behilflich waren.

»Ein solches Kunstwerk im öffentlichen Raum muss natürlich auch statischen Anforderungen entsprechen. Diese Berechnungen überlässt man lieber dem Fachmann«, sagt sie. Und so waren es Fachleute der unterschiedlichsten Art vom Statiker bis zum Maurermeister, vom Schreiner bis zum Bauhofmitarbeiter und letztlich auch vom Bürgermeister bis zur Kunsthistorikerin, die allesamt ihr Scherlein dazu beitragen, dass am Ende alles passte und das Kunstwerk feierlich eingeweiht werden konnte.

»In meinen Arbeiten dreht sich fast alles um das Thema Kommunikation«, berichtet Sommer. Dabei gehe es ihr aber nicht um eine Kommunikation im Sinne von Informations- oder Datenaustausch, sondern um ein Gemeinschaftserlebnis im Sinne der etymologischen Wurzel von »communicare«, was so viel bedeute wie »etwas gemeinsam machen«.

Aus diesem Grunde weicht das Kunstwerk von Birgit Sommer auch von den in



Birgit Sommer

der Eifel gefundenen Votivsteine deutlich ab: Sitzen die Muttergottheiten der römischen, germanischen und keltischen Religion, kurz Matronen genannt, auf diesen Steinen nebeneinander und dem Betrachter frontal gegenüber, so findet sich diese

Dreiheit jetzt als interaktiver Kommunikationsraum wieder, in dem nur noch die »Throne« der Matronen sich gegenüberstehen und von den Betrachtern eingenommen werden dürfen. Und das ist ganz wörtlich gemeint, denn man darf sich auf diese drei stuhlarti-

gen Gebilde aus Metall, Holz und Stein, die je eine andere Matronen-Epoche symbolisieren, niederlassen, um mit anderen dort Sitzenden ins Gespräch zu treten.

»Durch die besondere Symmetrie und Gestaltung hat der Kunstraum eine ganz

besondere Wirkung auf die Menschen, die sich, so hoffe ich, auch auf die Qualität ihrer Gespräche auswirkt. Wobei Schweigen selbstverständlich auch eine Form der Kommunikation ist«, so Birgit Sommer. Durch die Offenheit und Transparenz ist das Kunstwerk optisch in das Umfeld integriert. Der Sitzende kann sich darüber hinaus durch die künstlerische Gestaltung seines Sitzplatzes gewertschätzt und – da er mit den Beinen den Boden nicht erreicht – auch erhöht und gewissermaßen vom Boden der Alltagskommunikation befreit fühlen.

Für die Umsetzung des Großprojekts war Birgit Sommer auf die Unterstützung durch zahlreiche Sponsoren angewiesen.

»Aus den ursprünglich mal

veran-

schlagten

30.000

Euro

sind mittlerweile wohl an die 50.000 geworden«, berichtet sie. Das wäre ohne ehrenamtliches Engagement und finanzielle Zuwendungen nicht zu stemmen gewesen.

So stellte der Nettersheimer Bürgermeister Wilfried Pracht, der von An-

fang an zu den Befürwortern des Projekts zählte, ein Grundstück zur Verfügung. Der Labyrinthverein förderte das Projekt mit Geld und Tat. Und die Kultur- und Sportstiftung der Kreissparkasse Euskirchen gewährte gleich zwei Mal einen Zuschuss. »Als wir hörten, dass die Umsetzung des Projekts sich erneut hinziehen würde, sprangen wir ein weiteres Mal ein«, berichtete die Vorstandsvorsitzende der Stiftung, Rita Witt, auf deren Schreibtisch ein kleines Modell der Matronen-Throne steht, das Birgit Sommer eigens für die KSK aus Dank angefertigt hat. Aber auch die Regionalgas Euskirchen brachte sich ein und viele Einzelpersonen, die mit Rat und Tat zur Seite standen sowie jemand, der großzügig die kostspieligen Materialien spendete, aber – anders als die Spender der Matronen-Votivsteine in grauer Vorzeit – nicht genannt werden möchte.

(epa)

Foto: Birgit Sommer vor dem Thron aus Lärchenholz, der für die nährende und mütterliche Matrone steht.